

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

No 243.

Freitag den 31. August.

1855.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Feier des Constitutionsfestes soll auf Sonntag den 2. September verlegt und in folgender Weise begangen werden.

Dem in den Stadtkirchen früh um 8 Uhr beginnenden Gottesdienste wird um halb 7 Uhr ein dreimaliges Abblasen der Melodie: „Nun danket alle Gott“ von den beiden Hauptthürmen und von 7 Uhr an das Lauten mit allen Glocken vorangehen.

Auch wird von der Communalgarde früh 6 Uhr Reveille stattfinden.
Leipzig, den 30. August 1855.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Berger.

Stadtrathsvorwahl.

Leipzig, den 29. August. In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung fand die Vorwahl zur Wahl zweier Stadträthe auf Zeit statt, und fielen auf Herrn Kramermeister Edmund Becker 25, auf Herrn Kaufmann E. H. August Auerbach 21, Herrn Buchhändler Heinrich Brockhaus 19, Herrn Kaufmann General-Consul Dufour-Feronce 12, Herrn Kaufmann Carl Bieber 6, Herrn Kaufmann Gustav Hartort 5 und Herrn Kramer D. Bruner 4 Stimmen etc.

Somit wurde in derselben Sitzung noch Folgendes beschlossen. Man trat dem Vorschlage des Stadtrathes, auf ein eventuell der Stadtcasse zufallendes bonum vacans zu Gunsten der Dr. Carlischen Stiftung zu verzichten, bei. Ehe man endlich sich entschließen konnte, den Wochengehalt der 17 jüngsten Rathsdienere auf 3 Thlr. zu erhöhen, will man erst noch davon unterrichtet sein, wie hoch sich wöchentlich im Durchschnitt die Denunciationsgebühren der Rathsdienere belaufen.

Leipzig, den 30. August. Heute früh gegen 6 Uhr starb in hohem Alter der R. S. Kammerrath Comthur Ehr. Gottl. Frege, Chef des Banquierhauses Frege & Comp. hier, und behalten wir uns vor, Näheres über dessen Wirken in nächster Zeit zu berichten.

Der Hut *).

Mittheilung von Dr. Gustav Klemm.

Es sind bereits mehr als hundert Jahre verfloßen, seitdem Sallert die kostbare Geschichte von dem Hute geschrieben hat, der seine Form bis dahin bereits oft gewechselt hatte und seitdem in solchem Wechsel der Form fortwährend weiter gegangen. Und doch ist hier nur von den Hüten der modernen Europäer die Rede!

Wollen wir nun die Betrachtung weiter ausdehnen und sowohl das Alterthum, als auch die entfernteren Zonen in den Kreis derselben ziehen, so stellt sich uns eine überaus reiche Fülle von Formen dar, die sich allesamt jedoch auf eine einzige Grundform zurückführen lassen. Der Hut — das den Kopf schützende und schirmende Kleidungsstück — besteht aus der eigentlichen Hülle des Kopfes, die bald die Halbkugel, bald das halbe Ei, bald den Kegels darstellt, und dem, den untern Rand desselben umgebenden Schirm, dessen Zweck es ist, Augen, Stirn, Ohren und Nacken der unmittelbaren Einwirkung des Regens oder der Sonnenstrahlen zu entziehen. Dieser Schirm oder Rand ist nun bald breiter, bald schmaler,

*) Aus dem „Sallertbuch“ von Ferdinand Raumann.

und er ist in Sallerts Fabel der wesentliche Gegenstand der Betrachtung. Klima, Beschäftigung und Stand seiner Träger sind maßgebend für die Form desselben. Nicht minder mannichfaltig ist der Stoff, aus welchem die Menschen ihre Hüte gefertigt haben; wir finden sie in der gemäßigten Zone aus Filz, woraus auch Sallerts Hut bestand, aus Halmen und Blättern, aus Pappendeckel mit Ueberzug aus Seidenstoff, Sammet und Tuch, aus Leder, ja aus Metall, wenn es gilt, das Haupt gegen die Waffen des Gegners zu beschirmen.

Der Hut als Schirm gegen Platzregen und Sonnenstrahl ist in der tropischen Zone der alten Welt, namentlich Asiens, einheimisch, denn die schwarzhäutige Bevölkerung von Afrika hat in der dicken Wollendecke, welche ihren Schädel umhüllt, einen genügenden Schutz dagegen. Wohl aber finden wir, daß manche Stämme der Hindu, dann die Malayen, die Bewohner von Manilla, vornehmlich aber die Chinesen in den südlichen Theilen des Reiches ihr Haupt mit einem kegelförmigen Hute bedecken, der, einen weitabstehenden Rand bildend, ein treffliches Schirmdach gegen Sonnenstrahl und Regengüsse abgiebt. Diese Hüte sind theils aus den Schalen des Bambusrohres, theils aus den Blättern dieser nützlichen Rohrplanze gefertigt und daher überaus leicht und billig herzustellen. Die Bambusblätter, die mit denen unserer Leichtolben große Aehnlichkeit haben, bilden den Grundstoff und sie sind mit einem Netzwerk von feingespalteten Schalen derselben Pflanze überzogen. Auf Manilla hat dieser Hut eine mehr schüsselförmige Gestalt, auch ist er nur aus Rohrhalmen geflochten und oben mit einer oft sehr kostbaren silbernen Platte verziert. Der chinesische Matrose trägt einen kleineren Hut aus geflochtenen dünnen Rotanghalmen, der in der Form der europäischen Matrosen gleichkommt.

Nachdem wir aber auch in Asien den Filzhut, der natürlich nur bei solchen Völkern vorkommen kann, welche wolletragende Heerden züchten, wie das Schaf und das Dromedar. Wir finden denselben in China, wo er eine hohle Halbkugel darstellt, deren eine Seite meist weiß ist, während die andere braun oder violett gefärbt, mit einem Sammetrande versehen und mit bunter Seide gestickt ist. Diesen Hut tragen die höheren Classen in den Städten meist zur Winterzeit.

Wir treffen nun aber auch eine Art Hut bei den Kirgisen, der namentlich dem Nacken eine schützende Decke darbietet. Der Hut selbst ist hoch und mannichfach verziert, in der Regel aber von dunkler Farbe. Den Filz fertigen diese Völker meist aus den Haaren der Kammele und Schafe, womit sie auch ihre beweglichen Hütten zu bedecken pflegen. Seine Form ist unwandelbar immer dieselbe geblieben.

Wenden wir uns nach Europa, so finden wir in der ältesten Zeit den Hut vorzugsweise als ein den Reisenden eigentümliches Kleidungsstück.